

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Befestigung

der russischen Selbstherrscher-Macht.

Marburg, 17. Mai.

Befestigung der Selbstherrscher-Macht! — ist das letzte Wort, welches Alexander III. an seine Untertanen gerichtet — ein Wort ohne Vorbehalt, ohne Rückhalt — eine Freudenbotschaft auch für die ausländischen Reaktionäre.

Und die Reußen?, denen Alexander III. aus ihrer Seele gesprochen: was machen die wahrhaftesten dieser Reußen — die Bauern?

Im Süden des Reiches hat sich das Volk erhoben für die höchsten Güter — der Juden: für Gold, Silber, Papierrubel und Branntwein! Mißhandlung unschuldiger Frauen, Kinder und Greise, Ermordung wehrloser Männer, Raub und Brand, kanttbalische Wessoffenheit und tolle Zertrümmerung bezeichnen den Weg, auf welchen die von der Kultur des „faulen Westens“ noch am wenigsten beledeten Vieblinge der Moskowiter sich Ruhm und Ehre geholt.

Und die Sicherheitspolizei, die anfangs diesen Greueln mit verschränkten Armen zugehau und die Truppen, welche Tausende an der Zahl, „Gewehr beim Fuß“ gestanden? Ob die Regierung ihre Hand dabei im Spiele gehabt oder nicht — in jedem Falle sehen wir die unverfälschteste Bekundung mongolischen Blutes.

Und die Presse, diese freiwillige Vertreterin der Volksinteressen, diese Großmacht, diese Pfadfinderin und Bahnbrecherin hat dem Machtworte des Selbstherrschers beigegeben, jubelt!

Wo finden wir in Rußland das Volk, das sich selbst retten, selbsthätig sich dem Sumpfe entziehen soll? Auch in Rußland dürfte mancher Volksfreund und edle Mensch von einer besseren Zukunft geträumt haben, bis ihn die Bestie grausam ernüchtert, entläuscht, in die entsetzliche Wirklichkeit zurück-

gerissen. Der Einzelne — und mag er sich selbst opfern — ist nicht mehr im Stande, das Geschick des Ganzen abzuwenden. Rom hätte seinen Brutus und Cassius und ging zu Grunde trotz Verfassung und Philipp! Rußland erbettelt sich keine Verfassung, erklämpft sich keine und wäre sie noch so schlecht. Kein „Blatt Papier“ vermag es, die Mongolei im Osten Europa's der Gessittung und der Freiheit zu erschließen.

Auch Staaten haben ihre Schicksale und Rußland hat nur noch die eine Bestimmung, sich selbst zu vernichten. Der Ausruf zur Befestigung der Selbstherrscher-Macht, von Alexander III. verkündet, dröhnt wie eine Todtenglocke.

Franz Biesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der fünfte Monat des Jahres neigt zu Ende und noch ist der Staatsvoranschlag nicht durchberathen — derselbe Voranschlag, welcher verfassungsgemäß noch vor dem Beginn des Verwaltungsjahres in Rechtskraft erwachsen soll. Die provisorische Forterhebung der Steuern muß auch für den sechsten Monat bewilligt werden — ein Beschluß, den Regierung und Abgeordnetenmehrheit gleich schwer verschuldet.

Die Reaktion fordert auch in Kroatien ihr Opfer. Die Schule, vom Klerus ohnedies genug beeinflusst, soll nun der Diktatur desselben gänzlich ausgeliefert werden und arbeitet bereits ein Sonderauschuß des Landtages an diesem Entwurfe. Die Anregung ist vom Agrarerzbischof und von Strohmayr ausgegangen, der einige Zeit im Geruche der Freisinnigkeit gestanden.

In Rußland geht der Mohr, nachdem er seine Schuldigkeit gethan und sich bemüht, den Sturz des Riesens mit den thönernen Füßen zu verzögern. Der Diktator Boris-Melkoff nimmt und erhält seine Entlassung, weil der Kaiser

nun Selbstherrscher sein will in des Wortes schrecklicher Bedeutung.

Italien ist von der geliebten Schwester-nation überlistet und um seine „berechtigten“ Ansprüche auf Tunis geprellt worden. Allseits verlassen, hat es zum Schaden auch noch den Spott und wird nun Rache brüten, bis die Gelegenheit Bundes-Genossen des Deutschen Reiches macht.

Vermischte Nachrichten.

(„Ehren-Scharfrichter.“) Wie Despeschen aus Tunis melden, wurde der Bey daselbst von der heiligen Stadt Kairuan eingeladen, seinen Aufenthalt in ihren Mauern zu nehmen, um sich vor den Franzosen zu schützen. Bei diesem Anlasse dürften die nachfolgenden Daten über die Stadt Kairuan vielleicht nicht ohne Interesse sein. Kairuan heißt deshalb die heilige Stadt, weil kein Christ, Heide oder Jude daselbst ergriffen, so schleppt man ihn sogleich in den Vorhof einer dazu schon bestimmten Moschee, wo ihn dann ein Marabut (Heiliger) enthauptet. Heiden werden dagegen auf dem Hauptplatze der Stadt erbroffelt und Juden wieder auf demselben Platze verbrannt. Da die Kairuaner die Tödtung eines Ungläubigen als ein Gott höchst wohlgefälliges Werk betrachten, ernennt die Stadt immer zwölf Ehren-Scharfrichter. Zu diesem Amte werden jedoch nur fromme und gottesfürchtige Männer berufen, welche dann die Exekution der Ungläubigen in ein besseres Jenseits „unentgeltlich“ besorgen. Christliche und heidnische Haremsmädchen, ebenso auch heidnische Sklaven dürfen indeß Kairuan betreten, nur muß sich ihr Gebieter verpflichten, daß sie binnen zwölf Monaten zum Islam übertreten werden.

(Grün Erin.) Die Zustände in Irland nehmen abermals eine Gestalt an, die im höchsten Grade besorgnißerregend genannt werden

Feuilleton.

Die deutschen Bauernburgen in Siebenbürgen.

(Schluß.)

Hart über der Marktgemeinde Rosenau, auf sechshundert Fuß hohem, steilem Felsberge gelegen, präsentirt sie sich schon aus der Ferne als ein stattliches Schloß und macht, namentlich von der Westseite gelegen, mit ihrem zerissenen, thürmerreichen, mit dem schroffen, zackigen Felsgestein scheinbar in Eins verwachsenen Gemäuer eine romantische Wirkung. Im Innern bemerkt man außer den Trümmern anderer Gebäude die Reste einer Kapelle.

Eine besondere Merkwürdigkeit bildet ein neunzig Klafter tiefer, außerordentlich schön in Fels gearbeiteter Brunnen, der noch im vorigen Jahrhundert das köstlichste Trinkwasser lieferte, gegenwärtig aber in Folge der vielen von den Besuchern nach und nach hinabgeworfenen Steine seine Robe zu spenden aufgehört hat. Die Burg hat noch bis heute ihren „Burgthäter“ — gegenwärtig ein alter Bauer nebst Ehehälfte — zu dessen Obliegenheiten unter Anderem ein allabendlicher Paukenanschlag nebst dem Absingen

eines geistlichen Liedes gehört, und es macht eine gar nicht üble Wirkung, wenn nach dem Verklingen der Abendglocke in der Gemeinde unten der dumpfe Schall aus der Höhe ertönt und die zitternden Stimmen des alten Paares weithin über den stillen Marktflecken hallen.

Die Marienburg ist, ebenfalls durch Kämpfe gegen jenen Báthori, ein Denkmal herrlicher Bauernsteige über Fürstenübermuth; zweimal wurde sein Kriegsvolk, und beide Male mit Spott und Hohn, vor den Mauern dieser Burg heimgeschickt.

Außer den beiden genannten gibt es in den übrigen Theilen des Sachsenlandes noch zahlreiche von Bauernhänden erbaute Burgen, unter denen wir nur die Kaisder, die Michelsberger und die auf röthlich-braunem Porphyregel außerordentlich malerisch gelegene Kepser Burg hervorheben. Sie sind alle, nachdem am Ende des siebenzehnten Jahrhunderts das Land unter österreichische Oberhoheit überging, in der langen Friedenszeit des vorigen Jahrhunderts mehr oder weniger zerfallen und scheinen nur noch da zu sein, um die schönen Gelände an der Aluta und an den Kokska mit dem Reiz ihrer Ruinen zu schmücken und das Andenken einer drangvollen, aber glorreichen Vergangenheit im Volke wach zu erhalten. Denn was ihnen ihren besonderen Werth verleiht, das ist

ihre volksgeschichtliche Bedeutung. Diese Burgen sind keine Wohnstätten stolzer Adels-herrschaft gewesen, erbaut zur Verherrlichung selbsteigener Macht und zur Unterdrückung und Niederhaltung untergebener Elemente, — nein, sie sind Schöpfungen goldener Volksfreiheit, echte, wirkliche Bauernburgen, hervorgegangen aus dem Geiste eines freibürtigen, selbstbewußten Bauernstandes. Und darin liegt eben das Fesselnde, das Wohlthunende der ganzen Erscheinung. Zu einer Zeit, wo der Bewohner des platten Landes noch fast im ganzen übrigen Europa in den Banden des Frohndienstes und der Leibeigenschaft schmachtete, blühte hier am Fuße der Südosstkarpathen bereits ein entwickeltes Bürger- und Bauernthum, das in Bezug auf Freiheit der Institutionen und bürgerliche Selbstherrlichkeit fast ohne Gleichen dastand und den freien Schweizer Landgemeinden sich ebenbürtig an die Seite stellen durfte. Auf der Grundlage großer politischer Selbstständigkeit, die ihnen von ungarischen Königen zuerkannt worden war, hatte sich unter den im zwölften Jahrhundert aus den Gegenden des Niederrheins eingewanderten Siebenbürger Sachsen schon im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert die glücklichste demokratische Verfassung ausgebildet, welcher dieses Völkchen, rings umgeben von fremdartigen, zum Theil barbarischen Elementen, nicht nur seine bürger-

muß. Die Agrar-Verbrechen häufen sich in erschreckender Weise. In den letzten drei Tagen gab es wieder zwei Agrar-Morde, einige Dutzend nächtlicher Raubtaten, bei denen Verwundungen vorkamen, die Irland mit Bulgarien auf eine Stufe stellen. So wurden einem Waldhüter, in dessen Haus nächtlicherweise etwa zwanzig Vermummte eindrangen, beide Ohren mit einer stumpfen Scheere zugestutzt. — Aus Galway kommt die fast unglaubliche Meldung, daß ein Gerichtsvollzieher von einer Schaar Vermummter überfallen, bei lebendigem Leibe geröstet wurde und jetzt in höchst bedenklicher Verfassung darniederliegt. — In Longhrea wurde unlängst das Haus eines Gerichtsvollziehers durch Dynamit und Pulver in die Luft gesprengt, wobei die Insassen nur mit genauer Noth einem gräßlichen Tode entgingen. Außerdem gab es in einer Grafschaft allein acht Brandlegungen, und dies Alles geschieht, während das Land militärisch besetzt ist und unter dem Belagerungszustande steht. Die Ursache der abermaligen Gährung sind die massenhaften Austreibungen. Die Grundbesitzer wollen nämlich, wie dies von allem Anfang an befürchtet wurde, ehe die Land-Bill Gesetzeskraft erhält, ihre Pächter loswerden, und mehr als zehntausend Familien sind jetzt damit bedroht, von Haus und Hof getrieben zu werden. Die Schreckensthaten der Irländer sind also thatsächlich durch die Verweisung hervorgerufen.

(Aus dem englischen Rechtsleben. Straßloser Betrug.) Henry George, von verwahtem Neukern, steht vor dem Polizeigerichte zu Bow-Street unter der Anklage, sich durch listige Handlungen Speisen und Getränke in einem nicht unerheblichen Betrage verschafft zu haben. Der Angeklagte betrat ein elegantes Restaurant, setzte sich selbstbewußt an einem Tische nieder und ließ sich bedienen; dabei zeigte er neben außergewöhnlichem Appetit einen recht guten Geschmack, was sich durch die Auswahl seines „kompletten“ Dinners und der besten Weine verrieth. Die Kellner hatten wohl mit mißtrauischem Blicke den seltsamen Gast betrachtet, dessen Rechnung in kurzer Zeit zu einem ganz erklecklichen Betrage auslief; allein wer durfte es wagen, den Gast im Vorhinein über seine Solvenz zu interpelliren? Konnte es nicht ein verkleideter Lord sein, der die Marotte besaß, in etwas schäbigem Neukern das Londoner Leben oder doch die Restaurants daselbst eines Näheren zu besehen? Kurz, man ließ den Gast ruhig diniren, seinen Kaffee und Liqueur nehmen und erst nachdem er sich eine Havana-Zigarre angezündet und aus dem ihm vorgestellten Ristchen noch einige Stück in seine Tasche gesteckt hatte, wagte es der Zahlkellner, da keine Aufforderung des Gastes erfolgte, ihm schüchtern die Rechnung zu präsentiren. Der Angeklagte

— mochte ihm solche nun zu groß oder zu gering erscheinen — würdigte dieselbe keines Blickes, stand auf, nahm seinen Hut und Stock und wollte sich mit einer höflichen Verbeugung empfehlen. Dem widersekte sich der Zahlkellner und das ganze Heer der ihm Untergebenen, der Gast mußte sich gefallen lassen, eine unfreiwillige Siesta zu genießen, bis der herbeigerufene Konstabler kam und ihn verhaftete. Bei der Visitation ergab sich, daß George auch nicht einen einzigen Penny besaß. Wegen ihm wurde nun die Anklage wegen Betruges erhoben, welche jedoch einen unerwarteten Ausgang nahm; denn unmittelbar nach Begründung der Anklage, welche auf dem vorstehenden Sachverhalte beruhte, bemerkte der Polizeirichter: „Das ist einer derjenigen Fälle, welche mir ein strafrechtliches Einschreiten nicht ermöglichen. Darüber kann kein Zweifel sein, daß, vom moralischen Gesichtspunkte aus betrachtet, in dem Gebahren des Angeklagten ein Betrug liegt; allein dessen Handlungsweise ist nicht kriminell, weil es an jeder positiven Begehungshandlung fehlt. Hat denn der Angeklagte irgend etwas gethan, wodurch er die Ueberzeugung hervorrufen konnte, er sei solvent und im Stande, die verabreichten Speisen und Getränke zu bezahlen? Hat er irgend welche falschen Angaben gemacht? Nein! Aus alledem muß ich den Angeklagten freisprechen.“ Sichlich erfreut eilte der Angeklagte aus dem Gerichtssaale; der Ausgang war ihm ein unerwarteter. Nach welchem Restaurant mochte er jetzt seine Schritte lenken! Am schlimmsten kam der Ankläger weg, denn diesem gab der Polizeirichter noch eine ernsthafte Warnung mit auf den Weg, daß er sich doch in Zukunft größerer Vorsicht befeißige, wodurch derartige unbegründete Anklagen erspart würden. „Denn“, meinte Mr. Baughan, „das schäbige Neukern des Angeklagten dürfte doch etwas Mißtrauen eingefloßt und begründete Zweifel in die Solvenz des Gastes erregt haben.“

(Aus Gatschina.) Ueber die Förmlichkeiten, denen sich Jeder zu unterwerfen hat, der den kaiserlichen Palast in Gatschina betritt, meldet der „Golos“ folgende Einzelheiten: „Jeder, der in den Palast kommt, wird in das Bureau des Chefs der Sicherheitswache geführt, wo er seinen Namen und Stand angeben muß, außerdem den Grund, weshalb er gekommen, wer ihn im Palaste erwarte u. s. w. Das wird vorgemerkt und der Betreffende dahin geführt, wohin er angegeben. Beim Verlassen des Palastes erfolgt ein abermaliges Verhör. Ausnahmen davon sind nicht gestattet. Alle, die im Palaste ein- und ausgehen, müssen mit gestempelten Photographien versehen sein, von denen sich im Hofkomptoir Duplikate befinden. Der Chef der Sicherheitswache, Oberst Antonow, glaubt, daß unter solchen Maßnahmen ein Ein-

bringen eines Unbefugten, wie es im Winterpalast vorgekommen, in Gatschina ganz unmöglich sei.“

(Grundsteuer.) Die neue Grundsteuer sollte provisorisch schon vom Anfang dieses Jahres eingehoben werden, also vor demselben bereits vom Parlamente erledigt sein und mit dem Budget am 1. Jänner in Kraft treten. Nun ist das Budget bis heute noch nicht erledigt, die Grundsteuer ist es auch nicht, und wahrscheinlich wird das Budget noch vor der Sanction des Gesetzes über die Grundsteuer-Hauptsumme in Wirksamkeit treten. War es schon eine Schwierigkeit, die Ziffer der in diesem Jahre zu zahlenden Grundsteuer zu präliminiren, weil die Nachlässe jede genaue Berechnung ausgeschlossen, so ist nun die Schwierigkeit entstanden, wie man den auf die Grundsteuer bezüglichen Passus des Finanzgesetzes fassen solle. Bisher wurde die Grundsteuer mit den Zuschlägen im Finanzgesetze angeführt. Nach dem Gesetze über die Grundsteuer-Hauptsumme entfällt der außerordentliche Zuschlag, und da man annahm, daß es noch vor dem Budget werde in Wirksamkeit treten können, so enthält das Finanzgesetz keine Bestimmung, daß die Grundsteuer mit den Zuschlägen eingehoben werden solle. Sollte das Budget vor dem Gesetze über die Grundsteuer erledigt werden, dann müßte man einen die Zuschläge zur Grundsteuer betreffenden Passus in das Finanzgesetz aufnehmen. Diese Nothwendigkeit hat auch der Regierungsvertreter im Budget-Ausschusse des Abgeordnetenhauses betont; allein er fand kein Gehör bei der Rechten, die ihren Arbeiten nicht neuerdings den Stempel der Unfertigkeit geben mochte. Die ebene besprochene Schwierigkeit ist aber nicht die letzte. Tag für Tag werden neue Beschwerden über unrichtige Besitzansprechungen laut. Es werden neue Begehungen nothwendig sein, um die Irrthümer zu beseitigen, die durch die Verschleppung des ganzen Werkes täglich zunehmen. Dadurch verwickelt sich wieder das Reklamations-Verfahren, und es taucht die Befürchtung auf, daß es nicht möglich sein werde, in den vorgeschriebenen Fristen das ungeheure Material auch nach der Richtung zu verarbeiten, daß die zu hohen Einschätzungen modifizirt werden.

Original-Korrespondenz.

Windisch-Feistritz, am Vermählungstage unseres erlauchten Thronfolgers Rudolf mit Stephanie. Deutsche Herzen vereinigen sich, mögen sich auch die Völker Oesterreichs vereinigen. Dies wollen besonders auch die Slaven bedenken, welche, soweit die Geschichte dieser Nation zurückreicht, sich stets glücklich fühlten, so lange sie mit den Deutschen, unter denen und mit

liche Autonomie, sondern auch die Erhaltung seiner deutschen Nationalität, seiner deutschen Kultur und Gesittung zu verbanden gehabt hat. Vollkommene bürgerliche Gleichgestelltheit vom Oberhaupt der Nation an bis herunter zum letzten Bauernmanne war eines der Grundgesetze jener Verfassung; — es gab keinen Adel unter den Sachsen und es durfte keinen geben, ja dem benachbarten magyarischen Edelmann war es nicht einmal gestattet, ein Haus oder sonstiges Grundeigenthum in der sächsischen Stadt, im sächsischen Dorfe durch Kauf zu erwerben. Jeder Bau bildete in der Gliederung des Ganzen eine Republik für sich, jedes Dorf, obschon dem Gesamtverbande als untergeordnetes Glied eingefügt, ein lebendiges, freies Gemeinwesen, das ins Getriebe des nationalen Gesamtlebens thätig mit eingriff, aber in Bezug auf seine speziellen Angelegenheiten frei und selbständig war.

Dieser Geist, der Geist eines freien, starken Bürger- und Bauernthums ist es, der uns aus den geschilderten altersgrauen Kaskellen und Burgen anspricht und sie bedeutsam macht. Denn sie waren nicht nur als Schutzwehren gegen äußere Feinde, gegen die häufigen Einfälle der Türken, Tataren und der walachischen Woywoden errichtet, sondern sie mußten, wie schon oben angedeutet, auch häufig genug als Boll-

werke gegen von innen kommende Angriffe dienen, hinter welchen die braven Männer ihren Drängern Trost boten und ihre Freiheit behaupteten.

Der Mond im Liedr.

* Wie der Mond mit seinen mannigfachen, anziehenden Eigenschaften, mit seinen räthselhaften Phänomenen, seiner wirklichen oder vermeintlichen Beeinflussung des Lebens, das sich auf der Erde entfaltet, Gegenstand zahlreicher Mythen und Sagen geworden und so in äußerst lebhafter Weise den dichtenden Volksgeist beschäftigt hat, so hat auch sein milder, freundlicher Schimmer seit den Tagen Homers bis auf unsere Zeit eine ungezählte Menge von Dichtern zu manch' schönem Hymnus begeistert. Bürger apostrophirt daher den Mond mit vollem Recht in folgender Weise:

Was lächelst Du so bittlich her, mein Theurer?
Willst Du vielleicht so was von Sing und Sang?
Ganz recht! Wofür auch wär ich sonst der Leirer,
Des Saitenspiel bisher — so so! noch klang?
Es wäre ja nicht halb mir zu vergehen,
Das muß ich selbst trennberzig eingestehn,
Da alle Dichter Dir ein Scherflein weihen,
Wollt' ich allein Dich stumm vorübergehn.

Alein wenn auch fast jeder Dichter Lunen ein oder das andere Loblied widmete, so gibt

es doch einzelne Literaturperioden, in denen die Mondscheinpoeie geradezu überwuchert. Das Zeitalter Klopstocks, sowie das der Romantiker charakterisiren sich leicht als solche und es darf nur der Name Oßian genannt werden, um diese literarische Spezialität in ihrer ärgsten Ausschreitung zu bezeichnen. Von neuern Dichtern haben namentlich Lenau und Heine die Mondscheinslandschaft als reizenden Hintergrund für ihre stimmungsvollsten Lieder gewählt.

In solchen Liedern begegnet uns meist eine Schilderung des Einflusses, den der Mond auf das Gemüth des Dichters ausübt — gewöhnlich ist es Friede und Trost, den er in dasselbe gießt, manchmal entwickelt er wohl auch, als besonderer Gönner und Förderer der Reflexion, wehmuthsvolle Erinnerungen an vergangenes Glück.

Für welch' verschiedene Gemüthsstimmungen aber der Dichter den Mond sich zur Seite zu bannen weiß, zeigt Seidl's Lied „vom lieben Monde“, dessen Schlußstrophe wir hiehersetzen:

So winkt er noch in Lust und Leid,
Bei Scherz und Ernst mir zu,
Voll Mitleid und voll Freundlichkeit,
Voll Leben und voll Ruh'.
Doch wenn er noch so lange blieb,
Er fiel mir nie zur Last:
Das eben macht ihn gar so lieb,
Daß er zu allem paßt.

denen sie lebten, Hand in Hand gingen. Lassen wir auch jetzt den erhabenen Wahlspruch unseres Monarchen „viribus unitis“ nicht zu Schande werden; in der Eintracht ist Kraft! Unsere Gegenwart hat mit der Zeit vor 800 J. als Gregor VII. Papst und Heinrich IV. deutscher Kaiser war, sehr viel Aehnliches. Damals waren auch beide Parteien überspannt zu ihrem eigenen Untergang. Stollbergs Geschichte 35. B. S. 552 ist sehr gut gegeben: „Der römische Stuhl ist und wird nie mehr vollständiger Herr der Welt sein, als wenn er sich um die Weltthronen und weltlichen Angelegenheiten gar nicht bekümmert.“ Wozu also unsere kirchlichen politischen Vereine; sind für die Kirche nicht ihre religiösen Bruderschaften hinreichend. Qui nimium petit, nihil petit. Freilich gibt es weder in der Natur noch in der Geschichte einen Stillstand. Auf was man sich gefaßt machen muß. Sch.

Marburger Berichte.

(Zur Erinnerung an den 10. Mai.) Die Gemeinde St. Georgen an der Südbahn hat beschlossen, zur Erinnerung an die Vermählung des Kronprinzen einen Verein behufs Förderung der Obstbaum-Zucht zu gründen.

(Vermißt.) Der Fuhrwerksbesitzer August Grün und seine Gattin, welche Mitte April aus Peltau verschwunden, werden noch immer vermißt.

(Schwurgericht.) Für die jetzige Sitzung des Schwurgerichtes Cilli sind folgende Fälle zur Verhandlung bestimmt worden: Todtschlag, Simon Seiz; schwere Körperbeschädigung, Franz Kemig, 16. Mai — Brandlegung und Diebstahl, Georg und Agnes Blochl, 17. Mai — Nothzucht, Thomas Biegler; Todtschlag, Anton Klobassa, 18. Mai — Brandlegung, Anton Tschresnovar, 19. Mai — Todtschlag, Joseph Osim; Raub, Alois Putschko und Georg Marinitich, 20. Mai.

(Ein Faustpfand.) Dem Mauthner Boglosky in Pöbznighofen hat ein Unbekannter aus der Gegend von Graz ein Einlagebüchlein der stetermärkischen Sparkasse, welches auf tausend Gulden lautet, gegen ein Darleihen von 4 fl. als Faustpfand gegeben. Dieses Büchlein ist gefälscht.

(Raubmord.) In Swetzingen, Gerichtsbezirk Peltau, wurde die siebzehnjährige Grundbesitzerin Antonia Petschko ermordet und beraubt. Als verdächtig erscheint Franz Arnusch, ungefähr 37 Jahre alt, von großer Gestalt, mit blonden Haaren und blondem Schnurbart. Die Beute, welche der Thäter gemacht, ist gering: eine silberne Uhr, Speck, Schweinefleisch und ein Peltauer Sparkassen-Büchlein, welches auf 50 fl. lautet.

(Erstochen.) Im Gasthof zum „Kreuzhof“

(St. Magdalena) ist am Sonntag Abend der Zimmermann J. Sommer von zwei Beschäftigten erstochen worden.

Letzte Post.

Eine Volksversammlung in Neutitschein hat die Auflösung des Abgeordnetenhauses gefordert.

Die Rumänenkonferenz in Hermannstadt verlangt u. A.: Autonomie für Siebenbürgen, Gebrauch der rumänischen Sprache in Verwaltung und Rechtspflege, allgemeines Stimmrecht oder wenigstens Ausdehnung des Wahlrechtes.

In Petersburg sind Arbeiter über Studenten hergefallen, weil das kaiserliche Manifest die Ausrottung der Nihilisten anbefiehlt.

Auf die Anfrage Italiens, ob Frankreich den Vertrag mit Tunis einer Konferenz vorlegen soll, hat Bismarck ablehnend geantwortet.

Geryville in Algerien ist von fünfzehntausend Ausländern eingeschlossen.

Erklärung.

Das in der „Marburger Zeitung“ enthaltene Eingefandt „an die katholisch-semitische Coalition“ ist nicht von einem hiesigen Advokaten; dessen ungeachtet wird ein solcher auf die bloße Vermuthung hin, oder auf Grund eines kollegialen Tratsches, daß er der Schreiber sei, selbst, ja sogar dessen Familie in der schamlosesten Weise in der „Südsteirischen Post“ und im „Slovenski Gospodar“ angegriffen, vielleicht wohl gar in der Absicht, die Professoren gegen seine Kinder einzunehmen. Den Lesern, welche es über sich bringen, die bezeichneten Blätter in die Hand zu nehmen, bleibt es überlassen, aber solch herzloses Beginnen und solche Rohheiten — die aus der Feder eines katholischen Priesters, der auch besser gethan hätte, er wäre zu den Benediktinern in die Schule gegangen, als sich auf die Selbstentwicklung zu beschränken, fließen — zu urtheilen. Hoffentlich wird bald Ruhe werden und der Platz von ihm gesäubert sein, denn die seinerzeit von ihm gebrachte Nachricht, daß er in Folge günstiger Ministerialentscheidung seine Stelle behalte, war nur eine gewöhnliche Lüge, da das Ministerium in dieser Angelegenheit gar keine Ingerenz hat, Gnade aber verdient sein muß. Durch das Erscheinen der katholisch-slovenischen „Südsteirischen Post“, welche die deutsche Sprache gegen Deutsche mißbraucht, lernt man die Schreibweise des „Slovenski Gospodar“ und seiner Freunde kennen, welche glauben das Privilegium zu besitzen, seit einer Reihe von Jahren die anständigsten Leute in den Roth ziehen zu dürfen; deren Wuth jedoch keine Grenzen kennt, wenn man ihnen das Lammfell vom Gesichte zieht. Gegen Träger solcher Kultur muß man auf das entschiedenste protestiren. Wir haben durch unsere bisherige Schreibweise unserem Leserkreise stets die schuldige Achtung bewahrt; wenn unsere Abwehr seit dem Erscheinen des neuen Blattes eine kräftige ist, dann ist sie dadurch entschuldigt, daß es nicht genügt, solche Herren mit bloßer Berachtung zu bedenken, sondern daß auf so grobe Klöße die passenden Reize gehören.

Die Redaktion.



Frau Elise Jan hat dem Stadtverschönerungs-Verein fl. 10 als Beitrag gesandt, wofür der verbindlichste Dank ausgesprochen wird. Der Ausschuß. 544)

Zu vermietben:

- I.) Domgasse Nr. 1: Ebenerdig 2 Gewölbe. Im II. Stock 4 Zimmer mit Zugehör. Beides mit 1. Juni 1881.
 - II.) Schillerstraße Nr. 14: Ebenerdig im Hofe zwei Wohnungen, die eine mit 1 Zimmer und Küche, die andere mit 2 Zimmern und Küche mit 1. Juni l. J. Im I. Stock eine Wohnung mit 3 Zimmern u. Zugehör mit 1. Juni l. J. Im II. Stock zwei Wohnungen mit je 3 Zimmern sammt Zugehör; die eine sofort, die andere mit 15. Juni l. J.
 - III.) Kaiserstraße: Zwei Wohnungen mit je 3 Zimmern sammt Zugehör.
- Auskunft über alle Wohnungen ertheilt der Hausmeister Schillerstraße Nr. 14, ebenerdig im Hofe links. (547)

Gasthausstische u. Sessel

sind billig zu verkaufen. Anfrage: Mellingerstraße 20. — Dasselbst sind auch ein gewölbter Pferdestall und zwei Keller billig zu vermietben. (542)

Ich beehre mich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, dass von heute an in meinem von Hrn. Carl Macher gepachteten Geschäfte „zur neuen Bierquelle“ best abgelagertes Pilsner Bier aus dem bürgerl. Brauhause im Ausschanke sich befindet, und bitte um gütigen Zuspruch. (536) Katharina Macher.

Das sinnige Dichtergemüth schrieb dem Monde nicht selten auch Macht und Einfluß zu. In einem poetischen Bilde von wunderbarer Zartheit schildert Heine das Verhältniß des Mondes zur Lotusblume:

Die Lotusblume ängstigt sich vor der Sonne Pracht, und mit gesenktem Haupte Erwartet sie träumend die Nacht. Der Mond, der ist ihr Wuhle, Er weckt sie mit seinem Licht, und ihm entschleiert sie freundlich Ihr frommes Blumengesicht. Sie blüht und glüht und leuchtet und starrt stumm in die Höh; Sie duftet und weinet und zittert vor Liebe und Liebesweh.

Nicht minder innig und zart ist Geibel's Lied, das ein ähnliches Thema behandelt:

Die stille Wasserrose steigt aus dem blauen See, Die Blätter summern und blühen, der Kelch ist weiß wie Schnee. Da gießt der Mond vom Himmel all' seinen goldenen Schein, Sieht alle seine Strahlen in ihren Schoß hinein. Im Wasser um die Blume kreiset ein weißer Schwan, Er singt so süß, so leise und schaut die Blumen an. Er singt so süß, so leise und will im Singen vergehn, O Blume, weiße Blume, kannst Du das Lied verstehn?

Hier ist auch die schöne Allegorie zu betrachten, die uns Seidl in seiner „Mondblume“ entwickelt:

Zur Sonne dreht die Sonnenblume Voll Innigkeit ihr Antlitz hin, Der Lichtstrahl ist der goldne Schlüssel, Der aufschließt ihren tiefsten Sinn.

Sie ist ein Sinnbild froher Hoffnung, Die sehnd sich nach Osten lehrt, Und auf den Strahl der Freude wartet, Der sie entfaltet und verkürt. —

Doch jüngst — es war auf einer Reise, — Da sah ein Weib gradüber mir, Fast kindisch jung, doch früh gealtert, Einßilbig, ohne Reiz und Bier.

In meiner Ecke lehnt ich lässig, Da ging der Mond auf voll und licht, Und schien als thät' er's recht mit Liebe, Dem jungen Weib ins Angesicht.

Ich sah es an, und sah, und — staunte, Denn nicht dasselbe war es mehr; Die unbestimmten Züge reisten Zu einem Bilde, sanft und hehr.

Ein eignes Beben goß der Schimmer Auf ihrer Stirne todtes Blau Und ihrem starren, trocknen Auge Entfog der Mond ein feurig Raß.

Um ihre Lippen spielt ein Zucken, Wie Wetterleuchten tiefer Qual, Und immer sehnsuchtvoller lehrte Das Antlitz sie zum Mondenstrahl.

Wie eine Grabesros' im Thau Blüht' ihr Gesicht in Thränen auf, Ein ganzer Schmerzroman des Lebens, Ein Buch voll Weh stand lesbar drauf.

So hat der Vollmond es entfaltet Mit seinem wunderbaren Licht; — Mondblume wahrlich möcht ich nennen Solch' leidend Frauenangeficht.

Mag auch die Wissenschaft, die den Erscheinungen der Natur und des Menschenlebens bis auf ihren letzten Grund nachforscht, den Machtkreis des Mondes immer enger ziehen, mag sie den Glauben an seinen Einfluß immer mehr beschränken* oder ihn selbst ganz zerstören, Dichtern und Liebenden wird sie es niemals beibringen können, daß seine Macht nur in der Phantasie leichtgläubiger Seelen zu suchen sei.

Hier die Menschen ahnet, Was der Mond bedeutet, Was aus seinem blauen Licht Blinzt und klingt und läutet.

Dingelstedt.

* Der Einfluß des Mondes auf das Wetter wird in neuerer Zeit von vielen Gelehrten ganz in Abrede gestellt, nur seine Einwirkung auf die Gezeiten ist fast der einzige Ueberrest des Einflusses, den man dem Mond zuerkennt. Doch tauchen immer wieder Ansichten auf, die den Einfluß des Mondes zu rehabilitiren suchen. So berichtet Charbonnier in Paris, er habe in seinem Aquarium ein merkwürdiges Wachsthum der Kryptogamen-Vegetation unter dem Einflusse des Vollmondlichtes beobachtet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für die überaus zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse des Herrn **Bernhard Bundschuh**, fühlen wir uns verpflichtet, unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Insbesondere aber danken wir dem Herrn Oberpostverwalter für sein liebevolles Entgegenkommen, den Herren Beamten des k. k. Postamtes und seinen Herren Kollegen für die gütige Betheiligung an demselben.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Ein neuer Wagen

aus Eisen, verwendbar für einen Bäcker oder als Milchwagen, ist zu verkaufen bei Anton Seiler, Grazervorstadt. (543)

3. 2771.

Edikt.

(546)

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard in B. D. wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Vormundschaft der mj. Maria, Aloisia und Agnes Meßbayer die freiwillige Feilbietung der denselben gehörigen, auf den Realitäten in Georgenthal befindlichen ca. 80—100 Mohn Getreidegattungen, als: Weizen, Sommer- und Winterkorn, Gerste, Kukuruz, Hirse, Haide und Hafer, sowie der denselben gehörigen, auf deren Weingart-Realität in Partin befindlichen 9 Startin alter und neuer Weine bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagesatzung auf den **21. Mai 1881** Vormittag von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr an Ort und Stelle der Feilbietungs-Objekte in St. Georgen und in Partin mit dem Beisatze angeordnet, daß die Versteigerung der Getreidegattungen in St. Georgen zuerst und sodann die Lizitation der Weine in Partin vorgenommen werden wird, und der Meistbot baar zu erlegen ist.

Die Getreidegattungen werden auch in kleineren Quantitäten und die Weine ohne Gebinde und sämtliche Fahrnisse gegen sogleiche oder binnen stägige Hinwegschaffung hintangegeben.

St. Leonhard am 14. Mai 1881.

Der k. k. Bezirksrichter.

Anzüge

von fl. 12—50.

Das grösste Lager

Anzüge

von fl. 12—50.

elegant gemachter
Herrenkleider

sowie **Stoffe** von den renommiertesten Firmen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Scheikl

Anzüge

von fl. 12—50.

Kleidermagazin

Herrngasse.

Anzüge

von fl. 12—50.

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Holzlage, ist zu vermieten im Hause Nr. 6 am Domplate. (420)

Der heutigen Nummer d. Bl. ist eine Ankündigung über „Breslauer Universum von Oscar Silberstein in Breslau“ beigelegt. (545)

Heu und Grummet,

dann zwei Wagenpferde zu haben bei **Ignaz Raup** in Gams. (520)

Schönes Pianino

um 180 fl. zu verkaufen: Tegetthoffstraße Nr. 32, zweiten Stock. (516)

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr., **Zahnhehl** à 40 kr. wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn **B. König**, Apotheker. (410)

Arab. Wanzentod

sicher, farb- und geruchlos. Portion für sechs Betten 30 kr. (411) Bei Herrn **B. König**, Apotheker.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Bluteongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (417)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdaja, Moric & Co. und J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

„ Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Sorto-Ziehungen vom 14. Mai:

Linj:	35	44	13	83	2
Triest:	59	54	33	57	17

Gänzlichlicher Ausverkauf

Wegen Vermiethung der Geschäftslokalitäten an die k. k. Post:

Gänzlichlicher Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen

meines gesamten Waarenlagers, bestehend in:

Tuch, Peruvians, Toskins, Schafwoll-Rock & Hosenstoffen, Loden, Jagdtuch, Watmolls, Kleiderstoffen, Perkalins, echte Creas- & Rumburger Leinwand, Tischzeug, Damastwaare, Caffetücher, weisse & färbige Leinentücheln, Barchente, Blandruck, Weberzeuge, Zwilche, Möbelstoffe, Wagenrippe, amerikan. Ledertuch, Teppiche, Bettvorlagen, Kotzen, Decken, diverse Futterwaare, Organtin, Moll & Battiste, sowie Strick-, Näh- & Maschinzwirne, Strickwolle und vielen anderen Artikeln in **Kurz- & Posamentierwaaren.**

Da ich kontraktlich gezwungen bin, das Lager in kürzester Zeit zu räumen, erlaube ich mir ein P. T. Publikum auf diese seltene Gelegenheit

gute reelle Waare äusserst billig

zu kaufen, ergebenst aufmerksam zu machen, und bitte um einen gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Josef Albensberg's Sohn

„Zum Tiroler“

Marburg, Hauptplatz Nr. 21.



Gänzlichlicher Ausverkauf



Das „Breslauer Universum“ ist zu haben
in **Marburg** a. D. bei Herrn **A. W. König**, Apotheker.

Breslauer Universum

Blut-, Säfte - Reinigungs- und Stärkungs - Mittel

aus der Fabrik chemischer Producte von

Oscar Silberstein in Breslau

unterstützt die Lebensverrichtungen, befördert die Verdauung und Blutcirculation, befreit das Blut und die Säftemasse von **Schärfe und Unreinigkeiten** und ersetzt hierdurch verlorene Kräfte wieder.

Jeder, der einen Versuch damit macht, wird sich bald überzeugen, daß die **veraltetsten Uebel**, welche vielleicht seit Jahren schon ärztlich behandelt, aber noch nicht geheilt worden sind, bei Anwendung dieses Mittels in kürzester Zeit zur Besserung und **vollständigen Heilung** gelangen.

Bis jetzt wurden folgende Krankheiten durch das **Breslauer Universum** in tausenden Fällen ohne Ausnahme geheilt:

Um sich freßende **Hautausschläge**, **Flechten** (trockene und nässende, auch Flechtengeschwüre), **Sommersprossen**, **Leberflecke**, **Krähe** (insbesondere Folgen von durch äußere Mittel **auscheinend** geheilter Krähe), **Eiterpusteln**, **Milchschorf** bei Kindern, **Blutschwäre**, **Geschwüre** (eiternde oder blutende), **Asterblutung** (goldene Ader), **Asterknoten** (Hämorrhoiden), **Polypen**, **Frostschäden**, **Geschwülste**, **Entzündungen**, **Verhärtungen**, **Schleimsammlungen im Halse** und **Auswurf aus dem Halse**, **der Brust und Lunge**, **übelriechender Athem**, **Husten**, **Heiserkeit** und **Athembeschwerden**, **Skropheln**, **Magenleiden**, insbesondere **Magenkrampf** (Verdauungsstörungen, Erbrechen, Magenanschwellung), **Schmerzen in den Gliedern**, dem **Kreuze** und dem **Rücken**, **Knochenfraß**, **Kopfkampf** und alle anderen Arten **Krämpfe**, **Nervenleiden**, insbesondere **Nervenschwäche**, **Bleichsucht**, **Nachtheile** und **Folgen von Säfteverlusten** (Onanie), **Frauenkrankheiten**, **Lähmungen**, **Sicht** und **Rheumatismus**, **Quetschungen** (mit und ohne Blutaustritt), **Schwerhörigkeit**, **Wunden** und **Verletzungen**, sowie **Schmerzen aller Art**. Die Heilung durch das **Breslauer Universum** erfolgt dadurch, daß die **Schärfe**, **Unreinigkeiten** und **Giftstoffe** des **Blutes** und der **Säftemasse** durch die ruhige Entwicklung des **Natur-Processes** von **Innen** heraus zumeist an die **Hautoberfläche** befördert werden, und es ist dieses Mittel daher **nicht** mit **Absühr-** und **dergleichen Mittel** zu **verwechseln**, durch welche manche äußerlich erscheinende Krankheit zwar **auscheinend** gehoben wird, aber die **unreinen Stoffe im Körper** zurückbleiben und diese **weit größeres Unheil** anrichten.

Die **Flasche Breslauer Universum**, zum **Gebrauche** auf **6 Wochen** ausreichend, **kostet 2 fl.** Bei **veralteten Uebeln** sind **2**, sonst nur eine **Flasche** zur **Heilung** nöthig und zumeist ausreichend.

Jeder **Käufer**, resp. **Besteller** erhält eine **gedruckte Gebrauchs-Anweisung** unentgeltlich.

Das Breslauer Universum ist echt zu haben:

Amsstetten: C. Hinterhuber, Apotheker.	Klagenfurt: W. Thurnwald, Apotheker.	Kohrbach: G. Schiedmayr, Apotheker.
Bruck a. d. Leitha: B. Böhm, „	Kremsmünster: Obernberger, „	Rottenmann: F. Illing, „
Cilli: J. Kupferschmid, „	Krems: J. Zumpfe, „	Salzburg: G. Bernhold, „
Deutsch-Landsberg: H. Müller, „	Kirchdorf: Leopold Wraß, „	Schärding: J. Gischill, „
Enns: August Ritter v. Kathrein, „	Lambach: Josef Florj, „	Scheibbs: Franz Friedrich, „
Feldbach: Josef König, „	Leibnitz: Dithmar Rusheim, „	St. Johann: Emerich Schielder, „
Friesach: Anton Michinger, „	Pinz: A. Hoffstätter, „	St. Pölten: Hassad's Witwe, „
Frohndorfen: B. Blumauer, „	Pinz: F. J. Melichar, Bethlehemstr. „	Seitenstetten: Anton Reich, „
Fürstfeld: A. Schröckensjug, „	Wank: Friedrich Rudolph, „	Tarvis: Johann Siegel, „
Gmunden: A. Raymann, „	Marburg a. D.: A. W. König, „	Urfahr-Pinz: Josef Oppitz, „
Graz: J. K. Gschihay, Münzgraben, „	Mauthausen: Victor Collino, „	Willach: Friedrich Scholz, „
Grieskirchen: H. Brenmann, „	Mell: F. Linde, „	Waldhofen a. d. Ybbs: M. Paul, „
Grünburg bei Steyr: Jos. Müller, „	Neuhofen: Andr. Kneidinger, „	Waizenkirchen: Peter Stolzjosi, „
Haag D.-De.: Josef Endl, „	Neumarkt i. Steierm.: Otto Maly, „	Wehr: E. Eder, „
Haag N.-De.: J. Kieger, „	Pettenbach: R. Zeller jun., „	Wels nur allein bei A. Stadlbauer.
Judenburg: Josef Unger, „	Pöchlarn: v. Brandstetter, „	Windischgarsten: R. Zeller, „
	Prärgarten: Th. Carl Studslit, „	

Preis per Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl.

Zeichen der Echtheit ist der Name „Oscar Silberstein in Breslau“ auf jeder Flaschen-Bigarette, jeder Siegelmarke, jeder Gebrauchs-Anweisung und im Glase jeder Flasche eingebraunt. Wo dieser Name fehlt, sind die Flaschen als **unecht** zurückzuweisen.

Jeder Käufer, respective Besteller erhält eine gedruckte Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich.

Zur Verhütung von Täuschung verlange man nur Breslauer Universum von Oscar Silberstein.

Wenngleich die große Heilkraft des „**Breslauer Universums**“ schon allgemein bekannt ist, so halte ich es dennoch, sowol im Interesse der Wissenschaft, als auch zum Nutzen aller Kranken für Pflicht, über die damit erzielten bemerkenswerthesten **Heilungen** von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten. Dies geschieht am Besten durch Veröffentlichungen der jetzt schon nach **Tausenden** zählenden Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- und Dankschreiben. Ich empfehle deshalb dem P. T. Publicum nachstehend einige derselben zur geneigten Durchsicht mit dem Bemerken, daß solche zumest von **Gehelkten aus Kronländern Oesterreich's** mir zugesandt worden sind.

Es mögen daher alle Kranken, welche hoffnungslos leiden, noch einen Versuch mit dem „**Breslauer Universum**“ machen. Dieses Mittel, welches **Tausenden Kranken** schon geholfen hat, wird sicherlich auch ihnen helfen.

Oscar Silberstein in Breslau.

Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- und Dankschreiben.

Dank und Anempfehlung.

Nachdem ich schon seit vielen Jahren an **Gicht** und **Rheumatismus** gelitten und sowol an Händen und Füßen, als auch im Kreuze so **unerträgliche Schmerzen** hatte, daß ich oft der Verzweiflung nahe war und alle ärztlich verordneten Mittel nichts halfen, gebrauchte ich zuletzt das in den Zeitungen empfohlene „**Breslauer Universum**“ und muß es **danfbar anerkennen**, daß schon nach kurzem Gebrauche die Schmerzen sich verloren haben und ich wieder meine Arbeit verrichten kann; auch von einem **Wagenleiden**, welches darin bestand, daß ich fast keine Speise vertragen konnte, bin ich durch den Gebrauch des „**Breslauer Universums**“ vollständig befreit und so gesund geworden, daß ich meinen früheren Appetit wieder habe und Alles gut vertragen kann.

Ich sage daher dem Erfinder dieses heilsamen Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau meinen **aufrichtigen, tiefgefühltesten Dank** und kann das „**Breslauer Universum**“ allen Leidenden nur dringend anempfehlen.

Barbara Schmoll

in Hörgerstall bei St. Prohard am Forst.

Oeffentlicher Dank.

Am 1. October 1879 befiel mich die **Gicht** an meinem linken Beine vom obersten Gelenk bis zur Fußwurzel derart, daß ich seit jener Zeit immer das Bett hüten mußte, ja in demselben mich **nicht einmal aufsetzen und rühren konnte**. Ich suchte vergeblich Hilfe, denn alle ärztlich angewandten Mittel blieben fruchtlos. Da rieth mir vor beiläufig 5 Wochen mein Nachbar das **Breslauer Universum**.

Ich gebrauchte nach der beigegebenen Vorschrift davon und — Gott sei Dank — schon nach den ersten 14 Tagen des Gebrauches war ich im Stande **aufzustehen** und etwas **herum zu gehen**.

Ich sage daher dem Erfinder, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, meinen innigsten Dank für sein ausgezeichnetes **Breslauer Universum**, welches ich jedem Leidenden nicht genug anempfehlen kann.

Bartholomä Schlojer

Grundbesitzer in Schönberg bei Oberwölz in Obersteiermark.

Obiges wird hiemit der Wahrheit gemäß p'arrämlich bestätigt.

Schönberg bei Oberwölz, den 26. März 1880.

Pfarramt Ad. St. Valentin in Schönberg.

Alois Hammer, Pfarrprovisor.

Oeffentlicher Dank.

Jahre lang litt ich an der **Gicht** und dadurch an so heftigen Schmerzen, daß ich nur noch am Stocke gehen konnte. Eine große Anzahl Aerzte hatten sich alle Mühe gegeben, mich von diesem gräßlichen Leiden zu befreien, allein — vergebens. Da ereignete es sich, daß Herr Johann Kauscher in Stahendorf, der ebenfalls an dieser bitteren Krankheit zu leiden hatte, durch den Gebrauch des

Breslauer Universums

vollkommen geheilt wurde. Hierdurch auf dieses Mittel aufmerksam gemacht, gebrauchte auch ich dasselbe und hatte ebenfalls nach kurzer Zeit wahrgenommen, daß ich bereits **ohne Stock** meine Wege und Stege gehen konnte, und daß meine Schmerzen **gelindert** waren.

Ich fühle mich daher verpflichtet, dem Erfinder dieses **Breslauer Universums**, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, hierdurch öffentlich tausendfachen Dank zu spenden und dieses **vortreffliche Mittel** allen Leidenden auf das Beste zu empfehlen.

Johann Mitterhofer

in Stahendorf bei St. Pölten.

Innigster Dank.

Herrn J. J. Melichar in Linz.

Mein Ehefrau litt seit **zehn Jahren** an einem sehr böartigen Nabelbruche, in dessen Umgebung sich zuletzt **15 eiternde Wunden** bildeten, welche der Kranken **unendlich große Schmerzen** verursachten und durch den starken Abfluß sie immer mehr und mehr schwächten. Alle Mittel blieben erfolglos. Da rieth auf einer Reise nach Steyr meiner in St. Valentin verheirateten Tochter eine Dame **Oscar Silberstein's Breslauer Universum** an und empfahl ihr, dasselbe bei Ihnen zu kaufen. Der Rath wurde befolgt, und **wirklich!** der Erfolg blieb nicht aus — **die Kranke ward gerettet!** Die Wunden sind vernarbt bis auf eine, welche in bester Heilung begriffen ist. Welden Sie, geehrter Herr, Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** sowol der Kranken als auch meinen und meiner Familie **innigsten Dank** für sein so **ausgezeichnetes gutes Breslauer Universum**, welches wir den Leidenden nicht genug empfehlen können.

Franz Guth, Obsthändler

in Urfahr-Linz, Kirchengasse Nr. 10.

Preis pr. Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. ö. W.

Zeichen der Echtheit ist der Name „Oscar Silberstein in Breslau“

auf jeder Flaschen-Bigarette, jeder Siegelmarke, jeder Gebrauchs-Anweisung und im Glase jeder Flasche eingebraunt.

Oeffentlicher Dank.

Zwanzig Jahre lang litt ich an meinem Fuße an **Knochen-Entzündung** und hatte fortwährende Schmerzen. Durch den Gebrauch des Breslauer Universums bin ich gleich mit der ersten Flasche von meinen Schmerzen befreit worden, wofür ich dem Erfinder Herrn Oscar Silberstein in Breslau meinen herzlichsten Dank sage.

Felix Steinberger, Eierhändler
in Ort bei St. Martin im Innkreis.

Dank & Anempfehlung.

Zu Folge starken Blutverlustes durch Egelsehen bei meiner **hartnäckigen Halsentzündung** schwanden meine Kräfte so erstaunlich, daß ich vor **Schwäche weder gehen noch stehen konnte** und mich legen mußte. Zu allem Unglück trat noch eine so heftige **gichtartige Lähmung** hinzu, daß das Gefühl an meinem ganzen Körper, besonders aber an Händen und Füßen, völlig erstorben war und ich nicht mehr einen Finger bewegen konnte.

Jeder zweifelte an meinem Aufkommen und auch ich hatte schon alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben.

In diesem mich quälenden jammervollen Zustande, welcher mich zum Schmerze meiner Familie sieben Wochen lang an das Bett gefesselt, und als meine Schwäche schon den höchsten Grad erreicht hatte, hörte ich von den mit dem

Breslauer Universum

vollbrachten Wundercuren. Ich ließ mir eine Flasche davon senden, gebrauchte es nach Vorschrift und bin jetzt, nach fünf-wöchentlichem Gebrauche, wieder so kräftig und gesund geworden, daß ich wieder in mein Geschäft gehen und meine Arbeit verrichten kann, wofür ich nächst Gott dem Erfinder dieses wunderbaren Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, meinen innigsten Dank sage.

Ich halte es aber auch für Menschenpflicht, solches hierdurch öffentlich bekannt zu machen und dieses **heilbringende Breslauer Universum** allen Leidenden angelegentlichst und auf das beste zu empfehlen.

August Sternath

Hausbesitzer und Uhrmacher in Feldkirchen (Kärnten).

DANK.

Ein tausendmaliges Vergelt's Gott dem Herrn Oscar Silberstein für sein Mittel: **Breslauer Universum**, welches mich von meinem furchtbaren langjährigen **Gichtleiden befreite**. Neun volle Jahre brauchte ich schon von vielen Aerzten, wurde aber nie geheilt; ich mußte oft Wochen lang das Bett hüten. Auf das Anrathen meines Schwagers in Steyr probirte ich Ihr Mittel, und nach dem Gebrauche von nur 3 Fläschchen wurde ich **gänzlich geheilt**. — Daher nochmals tausendmal Vergelt's Gott dem Erfinder des Breslauer Universums.

Bartholomäus Gisele

Schuhmacher in Glinzko in Böhmen.

Oeffentliche Empfehlung.

Der Gefertigte fühlt sich gedrungen, Herrn Oscar Silberstein in Breslau für sein heilbringendes Mittel: **Breslauer Universum**, welches ihn von einem langwierigen **Gichtleiden** befreite (derselbe war am ganzen Körper contract und alle sonst angewandten Mittel blieben erfolglos) und der nur diesem Mittel, wovon er ein Fläschchen nach Gebrauchs-Anweisung nahm, seine Herstellung verdankt, seinen wärmsten Dank abzustatten, und empfiehlt allen ähnlichen Leiden dasselbe wärmstens.

Jacob Kumpitsch

Büchsenmacher in Steyr, wohnhaft 495 in Almt.

Innigster Dank.

Mein Eheweib Maria Haas litt schon mehrere Jahre an **Magenkrämpfen** derart, daß sie fast nichts mehr essen konnte und große Schmerzen erleiden mußte, auch durch fortwährendes Erbrechen so von Kräften kam, daß sie **bettlägerig** wurde. — Da so viele angewendete Mittel nichts geholfen hatten, gebrauchte sie zuletzt das **Breslauer Universum** und dieses bewirkte schon beim Gebrauch des ersten Fläschchens, daß die Magenkrämpfe **ganz aufhörten** und beim zweiten Fläschchen, daß sie **ohne Beschwerde Alles** essen konnte und die **verlorenen Kräfte zurückkehrten**. — Ich danke daher Gott dem Allmächtigen, der dem **Breslauer Universum** solche Heilkraft gegeben hat, und nächst dem dem Erfinder dieses Mittels, Herrn **Oscar Silberstein in Breslau**, von ganzem Herzen.

Johann Haas

in Eisenau, Pfarre Schäßern in Steiermark.

Oeffentlicher Dank.

Seit mehreren Jahren hatte ich **Magen- und Leberleiden**, welches immer schlimmer wurde und sich in letzterer Zeit so steigerte, daß die Magengegend anschwell und bei der leisesten Berührung schrecklich schmerzte, auch hatte sich mein Appetit ganz verloren. Gegen diese schwere Leiden gebrauchte ich das **Breslauer Universum** und muß es dankbar anerkennen, daß mir dieses Mittel geholfen hat. Schon während des Gebrauchs der ersten Flasche spürte ich bedeutende Erleichterung und bin nun nach Gebrauch der zweiten Flasche von meinem Uebel befreit und ganz gesund. Auch meine **11jährige Tochter**, welche gleichfalls an gänzlicher Appetitlosigkeit, Mattigkeit der Glieder, außerdem noch an einem **Flecken-Ausschlag** litt und mit mir von dem **Universum** gebrauchte, bekam durch den Gebrauch wieder gesunden Appetit und ihre frühere Munterkeit, der Ausschlag verlor sich, so daß wir Beide nun durch das **Breslauer Universum** unsere Gesundheit wieder erhalten haben.

Gefertigter fühlt sich daher verpflichtet, dem Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** für dieses treffliche Mittel, seinen wärmsten Dank hiemit auszudrücken und allen ähnlich Leidenden das heilsame **Breslauer Universum** bestens anzuempfehlen.

Andreas Wührer in Ternberg.

Oeffentlicher Dank.

Seit acht Jahren litt ich an **heftigen Gichtschmerzen**, so daß ich mich oft wochenlang nicht rühren konnte und bettlägerig war und, kaum vom Bette aufgestanden, abermals von heftigen Schmerzen befallen wurde und meinem Berufe nicht nachgehen konnte. Als letzten Versuch probirte ich endlich das

Breslauer Universum

des Herrn Oscar Silberstein und gebrauchte es unter gewissenhafter Befolgung der den Fläschchen beigegebenen Anweisung. — Zu meiner unaussprechlichen Freude trat hiedurch, was ich nimmer zu hoffen wagte, ein merklliche Besserung ein, nach Gebrauch von 2 Fläschchen sind die heftigen Schmerzen fast ganz verschwunden, und seit drei Jahren schon war ich nicht mehr bettlägerig. — Ich fühle mich daher gedrängt, dem Herrn Silberstein in Breslau meinen innigsten herzlichsten Dank hiemit öffentlich auszudrücken, da ich durch sein treffliches Mittel so wunderbar von langwierigen Leiden befreit wurde. Also nochmals **heißen Dank** aus freudig bewegtem Herzen!

Mois Ebner

Unterstandler im Lazareth-Spitale in Steyr.

Jeder Käufer erhält eine gedruckte Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich.

Zur Verhütung von Täuschungen verlange man nur **Breslauer Universum** von
Oscar Silberstein in Breslau.

Empfehlung.

Das Breslauer Universum hat meiner Tochter gegen die **Fußblähungen** und **Ausdehnung des Magens**, sowie auch gegen **Hämorrhoiden**, an welchem Allem sie schon seit längerer Zeit gelitten hatte, schon nach kurzem Gebrauche bedeutende Erleichterungen verschafft, was ich dankend anerkenne.

Valentin Winkler, Grundbesitzer
in Schönberg bei Oberwölz in Obersteiermark.

Wird bestätigt.

Gemeindeamt Oberwölz, den 11. April 1880.

Dierschel, Bürgermeister.

Oeffentliche Anerkennung.

Der Gefertigte litt durch mehr als zwei Jahre an **Krämpfen**. Viele angewendete Mittel und ärztliche Behandlung waren vergebens. Endlich versuchte er das **Breslauer Universum**.

Schon nach der ersten Flasche fühlte er bedeutende Erleichterung und nach dem Gebrauche von 4 Flaschen dieses vortrefflichen Mittels ist er jetzt vollkommen hergestellt.

Johann Reichsthaler
in St. Veit bei Neumarkt in Steiermark.

Wird bestätigt.

Cajetan Radler, Pfarrer.

Eingesandt.

Während meiner Anwesenheit in Steyr hatte sich mir oft die Gelegenheit geboten, öffentliche Belobungen des

Breslauer Universum

zu lesen. Da nun meine Mutter schon seit langer Zeit immer an **Gicht** und **Rheumatismus** gelitten, so ließ ich mir ein Fläschchen von diesem Breslauer Universum übersenden und ich kann nicht genug Worte des Dankes finden, für die Wirkung und Heilkraft dieses Mittels, indem meine Mutter wieder hergestellt und kräftig ist. Hier haben wir es mit einem wirklich reellen Mittel zu thun und ich verfehle nicht, alle Leidenden auf dasselbe angelegentlichst aufmerksam zu machen.

Franz Harrich

Maschinenschlosser bei der Junerberger Haupt-Gewerkschaft
in **Donawitz** bei Leoben, Obersteiermark.

Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein.

Die Gefertigte litt seit vielen Jahren an **Verstopfung**, **Athmungsbeschwerden** und an **heftigen nervösen Schmerzen** im ganzen Körper, welche Uebel sich trotz aller angewandten Mittel nicht heben wollten. Endlich gebrauchte ich noch das **Breslauer Universum**, und schon nach Gebrauch zweier Flaschen sind die nervösen Schmerzen gänzlich verschwunden, wie sich auch die Verstopfung und die belästigenden Athmungs-Beschwerden vollkommen gehoben haben. Auch körperlich habe ich mich gekräftigt, und während mir sonst der kleinste Gang höchst beschwerlich fiel, kann ich jetzt trotz meiner 81 Jahre auch größere Spaziergänge ohne Ermüdung unternehmen. — Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn **Oscar Silberstein** in **Breslau** für sein heilkräftiges Mittel den aufrichtigsten Dank öffentlich auszusprechen, und halte es für Menschenpflicht, allen ähnlich Leidenden den Gebrauch des **Breslauer Universum** nach bestem Wissen und Gewissen angelegentlichst anempfehlen zu sollen.

Maria Wazlawik

Kreisgerichts-Officials-Witwe in Steyr.

Herrn Oscar Silberstein in Breslau.

Der Gefertigte fühlt sich angenehm verpflichtet, Herrn **Oscar Silberstein** für sein unübertreffliches Mittel:

Breslauer Universum

welches ihn von einem 13-jährigen **Fußhübel** (7 offene Wunden) befreite, und der nur diesem Mittel seine **Genesung** verdankt, da alle anderen versuchten Mittel nichts halfen, hiemit seinen Dank öffentlich auszusprechen.

Johann Heber

Waffenfabriks-Arbeiter, Object VI, in Steyr.

Brief-Auszüge.

Herrn Oscar Silberstein in Breslau.

Euer Wohlgeboren! Seit 4 Wochen gebrauche ich Ihr vortreffliches **Breslauer Universum**, welches für meinen Magen von sehr guter Wirkung ist.

Carl Spitzer, Handschuhmacher
in **Graz**, Schulgasse Nr. 14.

Nach Gebrauch von 2 Flaschen Ihres wirklich Wunder wirkenden **Breslauer Universum** fühle ich an meinem gelähmten Beine merklliche Besserung, wofür ich Ihnen schon jetzt zu **größtem Danke** verpflichtet bin.

Cäcilia Lehrmann,
in **Klagenfurt** (Kärnten), Neu-Weltgasse 113.

Eine Tochter meines verstorbenen Bruders litt seit langer Zeit an **Magenkrämpfen**; seitdem sie aber das **Breslauer Universum** gebraucht hat, ist sie schon ganz von besagtem Uebel befreit.

Peter Neuhold
in **Graz**.

Zwei hiesige Herren, welche magenleidend waren, sagten mir, daß sie sich durch den Gebrauch des **Breslauer Universum** **ercurirt** haben, und riefen auch mir, dieses Mittel zu gebrauchen. Senden Sie mir daher — (folgt Bestellung).

Franz Kolb, k. k. Hauptmann i. R.
zu **Radkersburg** in Steiermark, Haus Nr. 212.

Ich wende das **Breslauer Universum** bei meinem Kinde gegen starken **Hautausschlag** an und versichere sie schon im Voraus meines Dankes, da ich sehe, daß dieses wirklich ein wunderbares **Blutreinigungsmittel** ist.

Matthäus Prommer, Handelsmann
in **Weitensfeld** bei **Treibach** (Kärnten).

Bei meinem immer mehr um sich greifenden **Ausschlage** an den Fingern und der Hand, welcher durch ärztliche Behandlung nicht besser wurde, ist durch den Gebrauch des **Breslauer Universum** eine ganz bedeutende Besserung eingetreten. Die rechte Hand ist beinahe ganz geheilt und die linke Hand bei weitem nicht mehr so böseartig als früher, auch schlafe ich jetzt sehr gut, was ich früher vor **Juden** und **Schmerz** nicht konnte. Ich habe jetzt mein ganzes **Vertrauen** nur zu Ihrem **Breslauer Universum** und bin Euer Wohlgeboren

dankschuldiger

Jacob Fraunberger
in **Graz**, Leonhardstraße Nr. 54.

Gefertigter hat bereits eine Flasche Ihres **Breslauer Universum** nach Vorschrift genommen und fühlt sein gelähmtes Bein bedeutend erleichtert.

Josef Lieb, Kupferschmied
in **Graz**, Strauchergasse Nr. 18.

Seit dem Gebrauche des **Breslauer Universum** gegen mein langjähriges **Knochenfraß-Leiden** befinde ich mich ganz wohl; die **Knochen splitter** gingen schnell heraus, meine **Wunden** saugen an zu heilen und die **Knötchen**, welche sich frisch gebildet hatten, verschwinden. So glaube ich, das rechte Mittel gefunden zu haben, und kann das **Breslauer Universum** auch weiter **recommandiren**.

Maria Dittmann,
k. k. Stromauffsehers-Gattin
in **Regelsbrunn**, Steiermark.

Preis pr. Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. ö. W.